

## Web-Dokument 9.4

### Standards und standardbezogene Prüfungen in verschiedenen Steuerungsregimes

*Herbert Altrichter und Anna Kanape-Willingshofer*

Auf der Basis von Literaturanalysen und Kurzexpertisen (vgl. Web-Dok. 9.3) skizzieren wir im Folgenden einige Aspekte der Entwicklung in zwei Ländern, die sehr unterschiedliche Steuerungsregime repräsentieren.

Der Einführung von Tests zur Standardüberprüfung wurde in *England* sowohl eine überwachende als auch eine verändernde, leistungsverbessernde Funktion zugeschrieben. Darüber hinaus stellen die Ergebnisse der Standardüberprüfungen Werkzeuge zur Vergabe von Berechtigungen dar: Im Alter von 11, 16 und 18 Jahren werden in individuell gewählten Fächern externe Überprüfungen durchgeführt, deren wichtigste das GCSE (General Certificate of Secondary Education) als Qualifikation am Ende der Pflichtschule sowie die A-Level Qualifikationen sind, welche für die Vergabe von Plätzen an tertiären Bildungseinrichtungen herangezogen werden. Diese externen Prüfungen, deren Ablegung nicht verpflichtend ist, werden größtenteils von drei Testinstitutionen durchgeführt, die von den Schulen mit der Testdurchführung beauftragt und dafür bezahlt werden. Ihre Ergebnisse werden auch für andere Zwecke als Qualitätsmonitoring verwendet, zum Beispiel zur Identifikation von wirksamen Lehrpersonen und Schulleitungen, für leistungsorientierte Lohnbestandteile sowie von Eltern für die Wahl einer leistungsfähigen Schule. Es besteht großer Druck für Schüler/innen wie Schulen, in diesen Leistungsüberprüfungen gut abzuschneiden, da ihre Ergebnisse weitere Bildungs- und Berufschancen von Schüler/innen beeinflussen; sie definieren weiters durch ihre Veröffentlichung in den Medien die öffentliche Attraktivität der Schule und werden von der Inspektionsbehörde bei Schulevaluationen verwendet (vgl. Tymms, 2012).

Der Einsatz der Bildungsevaluation in *Finnland* unterscheidet sich davon wesentlich, da sie primär als Instrument zur Entwicklung von Bildung und zur Verbesserung von Lernbedingungen verstanden wird. Lehrpläne sind im finnischen Bildungssystem dezentralisiert; es gibt zwar Gesetze und Kerncurricula auf nationaler Ebene, doch werden diese regional und von jeder Schule an die jeweiligen Gegebenheiten angepasst. Neben den internationalen Vergleichsstudien werden die Mathematik- und Finnisch-Fähigkeiten von Stichproben aus der 9. Schulstufe in nationalen Testungen erfasst, um die Leistungen des Bildungssystems und regionale Unterschiede festzustellen. Die Diagnose von Bedürfnissen auf individueller Ebene obliegt den Lehrpersonen, die anhand selbst erstellter Tests die Erreichung der Bildungsstandards sicherstellen sollen. Der Kontrollaspekt wird im finnischen System nicht betont, vielmehr wird die Kompetenz der Lehrkräfte als zentrales Element für Qualitätssicherung und

Entwicklung erachtet. Dies zeigt sich nicht nur in einer fundierten Ausbildung, die auch forschungsgeleitete Evaluationsfähigkeiten beinhaltet, und der Abschaffung externer Kontrollmechanismen und Dokumentationsverantwortung (Simola, 2005, S. 464-465), sondern auch in der großen Attraktivität des Lehrerberufs in Finnland. So werden nur die 10-15 % der geeignetsten und motiviertesten Bewerber/innen in die Lehrerausbildungsprogramme aufgenommen (vgl. Holm & Harju-Luukkainen, 2012).

#### Referenzen:

- Holm, G. & Harju-Luukkainen, H. (2012). *Short expertise on 'Educational (performance) standards and external testing of student competences: Potential contributions of external measurement for achieving the quality goals of schooling' - Finland*. Unveröffentlichte Kurzexpertise: E-Mail an die Autor/innen am 27.02.2012.
- Simola, H. (2005). The Finnish miracle of PISA: historical and sociological remarks on teaching and teacher education. *Comparative Education*, 41 (4), 455-470.
- Tymms, P. (2012). *Short expertise on 'Educational (performance) standards and external testing of student competences: Potential contributions of external measurement for achieving the quality goals of schooling' - England*. Unveröffentlichte Kurzexpertise: E-Mail an die Autor/innen am 11.03.2012.